

gedruckt am: 19.04.2025

Name

Erfurth, Hugo

Lebensdaten

1874-1948

Geburtsjahr

1874

Geburtsort

Halle (Saale)

Todesjahr

1948

Sterbeort

Gaienhofen

GND-Link

<http://d-nb.info/gnd/118530747>

Biografische Angaben

Hugo Erfurth wurde am 14. Oktober 1874 in Halle an der Saale geboren. 1895 machte Erfurth eine Fotografenlehre bei Wilhelm Höffert in Dresden, nach einem Lehrjahr machte er sich in Dresden selbstständig. Von 1896 bis 1906 hatte er sein erstes Atelier "Hugo Erfurth vormals J. S. Schröder" in der Reissigerstrasse 46. 1898 heiratete er Helene Reuther aus Dresden, mit der er drei Kinder hatte: 1899 den Sohn Wolfgang, 1900 den Sohn Gottfried und 1902 die Tochter Annemarie. 1907 zog er mit seinem Atelier in den Palais Lüttichau in der Zinzendorfstraße 11, das Atelier wurde umbenannt in "Lichtbildnerei Erfurth" und 1922 um eine Galerie erweitert. 1908 wurde er Mitglied des Deutschen Werkbundes und 1910 wurde er zum Ehrenmitglied der Londoner "Royal Photographic Society" ernannt. Ab 1913 war er für sechs Jahre als Theaterfotograf am Königlichen Schauspielhaus tätig. 1919 wurde er Mitbegründer der "Gesellschaft Deutscher Lichtbildner". Im Jahre 1934 siedelte er nach Köln über und lebte ab 1943 in Gaienhofen am Bodensee. Sein Atelier und Bildarchiv vielen im Juli 1943 einem Bombenangriff zum Opfer. Er verstarb am 14. Februar 1948 unerwartet in Gaienhofen. Zu seinen Schülern gehörten u.a. Charlotte Rudolph und Walter Hege. Erfurth gilt auch als Dokumentarist des frühen Ausdruckstanzes.

Beruf / Funktion

Fotograf

Beziehung zu Körperschaften**Art der Beziehung**

Mitbegründer der "Gesellschaft Deutscher Lichtbildner" (GDL)

Körperschaft

Gesellschaft Deutscher Lichtbildner (Leinfelden-Echterdingen) (1919-)

Körperschaft

Deutsche Fotografische Akademie (Leinfelden-Echterdingen)

Andere Namen

Hugo

Erfurth

Bemerkungen (öffentlich)

Geburtsjahr abweichend 1875

Quelle für Namensansetzung

M/Nachtr.

B 1986

LoC-NA

NDB/ADB-online

<http://www.deutschefotothek.de/documents/kue87400083>

DEUTSCHES KUNSTARCHIV im Germanischen Nationalmuseum